

Neujahr - 01.01.2015 - B

Lesung aus dem Buch Numeri 6,22-27

Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, und ich werde sie segnen.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 4,4-7

Brüder und Schwestern!

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

Aus dem Evangelium nach Lukas 2,16-21

In jener Zeit eilten die Hirten nach Bethlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Für das Vergangene Dank – für das Kommende Ja“, so schrieb der gläubige Dag Hammerskiöld in seinem Tagebuch an der Wende eines Jahres. Er schrieb es auf dem Gipfel seiner Karriere als Generalsekretär der Vereinten Nationen. „Für das Kommende Ja“ – er konnte so *wenig* ahnen wie jeder *andere*, was das neue Jahr bringen würde. Ihm brachte das neue Jahr 1961 politische Niederlagen und menschliche Enttäuschungen, und es brachte ihm sogar den Tod.

Wenn *wir* heute ein neues Jahr beginnen, dann wissen wir so wenig wie *er* damals, was dieses Jahr bringen wird. Trotzdem wagen auch *wir* es, über das Kommende ein großes Ja zu sagen. Wir sagen Ja zu Gott, wir sagen Ja zu seinem heiligen Willen; und wir schauen dabei noch auf ein *anderes* große Vorbild: wir feiern ja heute das Fest der *Gottesmutter Maria*.

Das Leben Marias war ein einziges, besser, ein wiederholtes Ja zum Willen Gottes. Von ihr heißt es im Evangelium: „Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“. Sie dachte wohl auch *darüber* nach, dass sie Gott einmal ihr Ja gegeben hatte: „Mir geschehe nach deinem Wort“, so lautete ihr *erstes* Ja, das sie bei der Verkündigung gesagt hatte. Seit diesem ersten Ja hat Maria immer *neu* Ja gesagt. Und keiner soll glauben, es sei ihr immer leicht gefallen.

Durch ihr Ja hat Maria ihre früheren Pläne aufgeben müssen. Hätte sie ihre eigenen Pläne durchsetzen wollen, dann wäre es ein kleines Leben geworden; dann wäre ihr Leben nicht zu einem solchen Segen geworden, wie wir es an ihr sehen können. Wird sie doch seit über 2000 Jahren von allen Geschlechter selig gepriesen!

Auch in unserem Leben soll, wie bei Maria, an erster Stelle ein vertrauensvolles Ja zu Gott stehen. Wir glauben an das, was wir im bekannten Lied singen: „Er ist der Weg, auf dem wir gehen, die Wahrheit, der wir trauen... Dem Herrn, der Tag und Jahr geschenkt, der unser Leben trägt und lenkt, (ihm) sei Lob und Dank gesungen“.

Wenn wir gläubig unser Ja zu Gott sprechen, wie Maria es ein Leben lang, Tag für Tag, Jahr für Jahr bis unter das Kreuz getan hat, dann vertrauen wir, dass sich alle Last des kommenden Jahres, alle Enttäuschung, auch Krankheit und Leid, - dass alles sich in Segen wandelt. Alles wird uns dem Herrn entgegenführen. Selbst wenn der Tod auf uns wartet, wir brauchen keine Angst zu haben, denn wir tapfen nicht ziellos herum, sondern wir sind Pilger auf dem Weg zur ewigen Heimat, Pilger auf dem Weg zum Haus des Vaters.

Für das Kommende: ein Ja! Wir sagen Ja im Bewusstsein, dass wir hier auf Erden keine bleibende Stätte haben. Aber wir dürfen es wagen, ja zu sagen, weil Gott die Zeit in Händen hält und uns alle Angst vor der Zukunft nehmen will. Wenn unserer Tage vielfach von Ängsten geprägt sind, so trauen wir doch auch dem Wort, das Jesus uns zuruft: „In der Welt habt ihr Angst, ihr seid in Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden, die Welt, die euch bedroht, - ich habe sie besiegt“. Jesus beschönigt zwar nichts, aber er macht uns Mut. Wir brauchen vor der Welt nicht Angst zu haben, aber wir klammern uns an dieser Welt auch nicht fest; wir bilden uns nicht ein, hier auf Erden das Paradies schaffen zu können. Und wenn wir heute auch den *Weltfriedentag* begehen, so wollen wir uns auch da keine Illusionen machen: Auch der Friede ist *nicht* allein vom Menschen machbar; er ist ein Geschenk Gottes und je weniger wir darum beten und je weniger wir dafür danken, umso *brüchiger* wird der Friede.

Für dieses beginnende Jahr wollen wir deshalb mit Maria, der Königin des Friedens, auch unser Ja zum Frieden sagen, und beharrlich um den Frieden auch bitten.

Für das Vergangene: Dank. Für das Kommende: Ja! Sagen wir unser Ja am Beginn dieses neuen *Jahres*, sagen wir es am Beginn eines jeden neuen *Tages*. Glauben wir nicht, früher sei alles besser gewesen, und glauben wir auch nicht, morgen breche das große Glück herein.

Uns ist das *Heute* anvertraut. Leben wir *unsere* Tage und *dieses* Jahr mit Gott und im Vertrauen auf ihn. Wir dürfen sicher sein, dass Gott uns gnädig ist, und dass er sich uns immer neu zuwendet. Vertrauen wir uns seiner Vorsehung an und lassen wir uns von Maria an der Hand nehmen, dann wird uns auch *dieses* Jahr einer guten Zukunft und dem ewigen Ziel entgegenführen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB